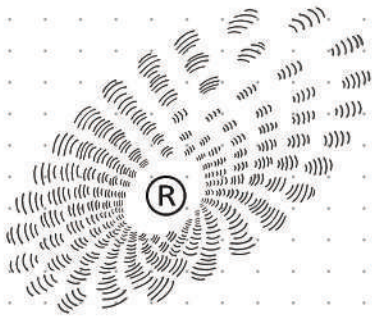




INTERKULTUR WISSENSMAGAZIN | METROPOLREGION NÜRNBERG

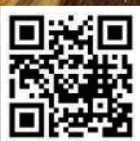
RESONANZ

RESONANZ-INFO.DE

10|11 2025 21. JAHRGANG | WELTWEIT IN MEHRSPRACHIGEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN



250 Jahre Goethe in Weimar



λόγος LOGOS Übersetzungen

Deutsch ■ Englisch ■ Russisch ■ Ukrainisch ■ Usbekisch

Wir erstellen Ihnen passende Angebote für professionelle Übersetzungen in den Bereichen Marketing, Bildungswesen, PR-Berichte, Websites, Audioguides, Animationsfilme, Software und vieles mehr.

Unsere muttersprachlichen Übersetzerinnen und Übersetzer vermitteln Ihre Botschaft kulturell angemessen.

Wir lokalisieren Stimmen, Texte und Grafiken Ihrer Audio-Video-Inhalte sowie kümmern uns auch um das komplette grafische Layout Ihrer Printmedien.

Ob privat oder gewerblich, gedruckt oder digital: Kontaktieren Sie uns für Ihre mehrsprachigen Projekte.

Wir kümmern uns um alles. Professionell.

Mob. 01577 85 389 44
logos-uebersetzungen.de

Email: logos-translate@web.de

Unsere Leistungen:

- Übersetzungen
- Dolmetschen
- Multimedia-Dienste
- Transcreation
- Grafisches Layout
- E-Commerce
- Messe-Service
- Sprachcoaching
- Bildungsreisen

Ihr Partner für Sprachdienste

Döner-/ Gastro-Bonuskarten

1000 Stück
98.- €

resonanz-info.de/bonuskarte



01575 191 19 38



Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
Kreis- und Ortsgruppe Fürth

www.lmdr-fuerth.de

- Deutschkurs für Erwachsene;
- Malkurs für Kinder;
- Sport - Aerobik für Frauen;
- Tanzkurse, Musikunterricht, unterhaltsame Mathematik - für Groß und Klein.

info@seitzw.de
Tel. 0911-8090673
Rudolf-Breitscheid-Str. 37
90762 Fürth

Ihr Partner für IT-Service & Medienproduktion in Nürnberg

WIR ERSTELLEN PROFESSIONELLE WEBSEITEN NACH IHREN INDIVIDUELLEN VORSTELLUNGEN

Multimediale Umsetzung von Video-, Web- und PR-Projekten für Sport, Kultur, Kunst, Wirtschaft, Unterhaltung, Gesundheit und Soziales.

Neben der Gestaltung und Programmierung von Internetseiten ist der Bereich Printprodukte, sowie Foto- & Videoproduktion unsere große Stärke.

Damit Sie Ihr Projekt auch in den Händen halten können, bringen wir Ihr Produkt auf Papier und andere Materialien - ganz gleich in welcher Auflage und welchem Format.



Responsive Webdesign - Optimierung für alle Endgeräte

Durch gezielte Suchmaschinenoptimierung (SEO) sorgen wir dafür, dass Ihre Website eine höhere Sichtbarkeit bei Google & Co. erreicht, sowie möglichst viele Besucher.

bitKEY Media
IT Services

www.bit-key.de

info@bit-key.de

Kontaktieren Sie uns für eine individuelle Beratung und ein auf Ihren Bedarf zugeschnittenes Angebot.

250 JAHRE GOETHE IN WEIMAR



Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar.
| Bildquelle: wikimedia/ Martin Kraft

Von 1799 bis 1805 wirkten Goethe und Friedrich Schiller gemeinsam am Weimarer Hoftheater, wo alle späten Dramen Schillers, mit Ausnahme der Jungfrau von Orleans, uraufgeführt wurden. Das 1857 vor dem Theater in Weimar eingeweihte Denkmal von Ernst Rietschel ehrt die gemeinsame Schaffenszeit der beiden Dichter.

Im 250. Jubiläumsjahr der Ankunft Goethes in Weimar rückt das Themenjahr der Klassik Stiftung Weimar Goethes literarisches Schaffen, insbesondere "Faust" in den Mittelpunkt. Die Geschichte eines Gelehrten, der in seinem Wissensdurst einen Pakt mit dem Teufel schließt, scheint in vielerlei Hinsicht hochaktuell. Entstanden ist das Werk vor allem in Weimar, wo Goethe vor zweieinhalb Jahrhunderten eintraf. Mit Goethe, Schiller, Herder, Wieland und dem Gedankenaustausch zwischen Goethe, Johann Gottlieb Fichte und den Brüdern Humboldt entwickelte sich Weimar zu einem Zentrum deutscher Literatur, Philosophie und Kultur, das das intellektuelle Leben Deutschlands entscheidend prägte und weit über die Grenzen hinaus wirkte.

Vor 250 Jahren, am 7. November 1775 kam Johann Wolfgang von Goethe nach Weimar - und blieb bis ans Ende seiner Tage in dieser Stadt. Der 26-jährige Dichter folgte damit der Einladung des 18-jährigen Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach. Goethe war bereits ein europaweit berühmter Autor, was den jungen Herzog dazu bewegte, den Dichter nach Weimar einzuladen. Im Jahr der Ankunft Goethes war die Residenzstadt Weimar mit ihren gerade 6000 Einwohnern alles andere als ansehnlich. Das Schloß war kurz zuvor abgebrannt, der Hof verteilte sich daher auf verschiedene Häuser. In der Stadt, die abseits der Handelswege lag, gab es nicht einmal befestigte Straßen. Trotzdem beschloss Goethe, in Weimar zu bleiben. Herzog Carl August tat alles, um Goethe in Weimar zu halten. Er bot Goethe eine Karriere als Beamter an und machte ihm großzügige Geschenke, wie das Gartenhaus im Park an der Ilm.

» Fortsetzung S. 8



NÜRNBERG, FÜRTH, ERLANGEN, SCHWABACH: STÄDTE ERKENNEN SOZIALPASS AN

Nürnberg-Pass, Fürth-Pass, Erlangen-Pass und Schwabach-Pass – sie alle sollen Menschen



mit geringem Einkommen eine umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Unter anderem berechtigen die Sozial-Pässe auch zu ermäßigten Eintrittten bei Angeboten aus den Bereichen Kultur, Bildung, Sport und Freizeit. Bislang konnten diese Vorteile jedoch nur in der eigenen Stadt genutzt werden.

Das ändert sich jetzt für die städtischen Kultureinrichtungen. Mit der Vereinbarung im Rahmen der Nachbarschaftskonferenz setzen die vier Oberbürgermeister Marcus König, Dr. Thomas Jung, Dr. Florian Janik und Peter Reiß ein starkes Zeichen. Denn soziale Teilhabe soll nicht an Stadtgrenzen enden. Seit Mittwoch, 1. Oktober 2025, gilt in einem zweijährigen Probelauf die gegenseitige Anerkennung für die städtischen Museen und Ausstellungsorte. Damit wird allen Bürgerinnen und Bürgern, unabhängig vom Wohnort und Einkommen, der Zugang zu kommunalen Orten der Kultur und Bildung merklich erleichtert.

Die Einrichtungen, für die die Sozialpässe der vier Städte gelten, haben die Kulturreferentinnen und -referenten in einer gemeinsamen Sitzung festgelegt. Dies sind:

Nürnberg:

Albrecht-Dürer-Haus
Stadtmuseum im Fembo-Haus
Museum Tucherschloß mit Hirsvogelsaal
Museum Industriekultur
Spielzeugmuseum
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände
Memorium Nürnberger Prozesse
Kunsteinrichtungen im KunstKulturQuartier (Kunsthalle, Kunsthaus, Kunstvilla)

Fürth:

Stadtmuseum und Städtische Galerie

Erlangen:

Stadtmuseum und Kunstpalais

Schwabach:

Stadtmuseum

Impressum Herausgeber:



Rothenburger Str. 183
90439 Nürnberg
Tel. **0911 / 80 134 51**
presse@resonanz-medien.de
www.resonanz-info.de

InterKultur Wissensmagazin
in der Metropolregion Nürnberg.
Kostenlose Verteilung (außer Sonderhefte).
Versand ins Ausland auf Anfrage.

Verantwortlich in der Redaktion:
Dipl. Journalistin Olga Sinzev
Layouter: Ali Vasikhov

Redaktionelle Mitarbeit:
Dorothea Schmeissner-Lösch
Ekaterina Kudrjavtseva

Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt, deren Verwendung bedarf der Genehmigung. Die Beiträge der Autoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Fotos, Artikel etc. kann keine Haftung übernommen werden. Keine Haftung für Aktualität und Vollständigkeit, bzw. für evtl. Druckfehler. Das Geltendmachen von Ansprüchen jeglicher Art ist ausgeschlossen.

Die Urheberrechte der von Resonanz konzipierten Anzeigen liegen beim Verlag. Für inhaltliche Aussagen der Anzeigen übernehmen wir keine Haftung.

ZDB Nummer: 3140206-9



Der Präsident der Astronomischen Gesellschaft in der Metropolregion Nürnberg e. V., Dr. Dieter Hölzl (rechts), stellt Bürgermeister Christian Vogel den Planetenweg in der Rechenberganlage vor.

Bildquelle: Servicebetrieb öffentlicher Raum / Stadt Nürnberg

NEUER NÜRNBERGER PLANETENWEG

Ein neuer Planetenweg, der sich auf dem Nürnberger Rechenberg ganz in der Nähe der Regiomontanus-Sternwarte befindet, ist eine anschauliche Darstellung unseres Sonnensystems. Beim Gang entlang einer Strecke kann man die Größen und Abstände der Planeten erleben.

lassen sich Millionen Kilometer mit wenigen Schritten überwinden.

Die Idee dazu hatte der Geschäftsführer der Sternwarte, Matthias Gräter: "Die Gelegenheit der Parkneugestaltung müssen wir nutzen" meinte er zu Dieter Hölzl, dem Präsidenten der Astronomischen Gesellschaft in der Metropolregion Nürnberg e.V., die das Projekt an die Stadt herantrug, die fachliche

Betreuung übernahm und Faltblatt und Website erstellte. Bei einem Fototermin mit Bürgermeister Christian Vogel dankte Hölzl der Stadt Nürnberg/Servicebetrieb Öffentlicher Raum und dem Landschaftsarchitekten für den Bau dieses Modells des Sonnensystems: "Wir laden

alle ein, die relativen Größen und Abstände der Planeten zu erleben, und möchten Neugierde für die Wunder des Universums wecken – egal, ob alleine, mit Familie oder einer Schulklasse."

Die Astronomische Gesellschaft in der Metropolregion Nürnberg e.V. (AGN) fördert Personen und Organisationen mit Interesse an Astronomie. Sie will für Ingenieur- und Naturwissenschaften begeistern und erinnert an die jahrhundertealte astronomische Tradition der Stadt und der Region. Zum Internationalen Jahr der Astronomie 2009 hat die AGN bereits den Nürnberger Astronomie- und den Nürnberger Sonnenuhrenweg eingerichtet.

<https://planetenweg-nuernberg.de/>

PINGVIN-KÜKEN IM TIERGARTEN NÜRNBERG

Im Tiergarten Nürnberg ist Nachwuchs bei den Humboldtpinguinen zu sehen. Ernie und Bärbel, die beiden Pinguin-Küken, sind Ende April geschlüpft und sind inzwischen 6 Monate alt. Die Eltern der Jungtiere Ella und Iven wurden selbst im Nürnberger Tiergarten geboren und von Hand aufgezogen.

Die ersten Monate verbrachten Ernie und Bärbel im Nest, wo sie von ihren Eltern gefüttert wurden. Inzwischen halten sich die beiden Küken häufig außerhalb ihrer Bruthöhlen auf, erkunden die Außenanlage und schwimmen durchs Wasserbecken. Auch wenn die Jungvögel schon fast genauso groß sind wie die adulten Tiere und als ausgewachsen gelten – an ihrem

Gefieder sind sie gut zu erkennen. Anders als die erwachsenen Pinguine tragen sie noch keinen schwarzen Streifen über der Brust und über den Augen fehlt die weiße Zeichnung. Der Wechsel des Federkleids, auch Mauser genannt, tritt erst mit etwa einem Jahr ein.

Mit dem Nachwuchs Ernie und Bärbel besteht die Humboldtpinguin-Kolonie im

Tiergarten Nürnberg jetzt aus 21 Tieren.

Bedrohte Tierart

Humboldtpinguine gehören zu den bedrohten Arten. Ihr natürlicher Lebensraum liegt an den Küsten Chiles und Perus. Die Bestände dort nehmen jedoch ab. Wie viele Meeresbewohner leiden die Pinguine unter der Plastikverschmutzung und der Überfischung der Weltmeere. Die Population in Tiergärten und jeder Nachwuchs sind deshalb ein wichtiger Baustein für den Erhalt der Art.



Eines der beiden Pinguinküken, die Ende April 2025 geschlüpft sind.

Bildquelle: Tiergarten Nürnberg / Thomas Hahn



Inzwischen sind die Jungen schon recht selbstständig und halten sich häufig außerhalb ihrer Bruthöhlen auf. | Bildquelle: Tiergarten Nürnberg / Thomas Hahn

Das Bayerische Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) vermittelt die Geschichte und fördert die Kultur der Deutschen aus Russland auf eine vielfältige Art und Weise. Veranstaltungsformate für Begegnungen und den Dialog mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern werden bayernweit angeboten.



BKDR
Bayerisches Kulturzentrum
der Deutschen aus Russland

Anschrift: Sandstr. 20 A, 90443 Nürnberg | E-Mail: kontakt@bkdr.de | www.bkdr.de



Dieses Projekt wird gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

GEDENKVERANSTALTUNGEN ZUM TAG DER RUSSLANDDEUTSCHEN



1 Reihe, v.l.: E. Oster, P. Loibl, L. Antipow | Bildquelle: BKDR



Frau Dr. Loibl beim Grußwort im BKDR | Bildquelle: BKDR

Am 28. August, dem Tag der Russlanddeutschen, fand im Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) anlässlich des 84. Jahrestags der Deportation der Deutschen in der UdSSR ein Gedenkakt statt. Die Veranstaltung wurde mit einer Begrüßung durch Stanimir Bugar eröffnet. Mehrere Ehrengäste richteten ihre Grußworte an das Publikum: Ewald Oster, Vorsitzender des BKDR-Trägervereins, machte deutlich, wie wichtig dieser Tag und damit verbunden die Erinnerungskultur für die Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion noch immer ist. Dr. Petra Loibl, MdL und Aussiedlerbeauftragte in Bayern, erörtere zudem, dass die Aussiedler und Vertriebenen eine zentrale Rolle in Bayern eingenommen haben und einen wichtigen Beitrag in der Gesellschaft leisten. Zudem lobte sie die Arbeit des BKDR und sicherte weiterhin die Unterstützung der Bayerischen Staatsregierung zu gleichermaßen wie Gerlinde Mathes, Bezirksrätin des Bezirks Mittelfranken, die unterstrich, in welchen Bereichen auch gerade hier in Nürnberg große Hilfe für verschiedene, wichtige Institutionen in diesem Bereich geleistet wird.

Als weitere Redner traten bei diesem Gedenkakt: a. Werner Henning (Vorsitzender des Hauses der Heimat Nürnberg), Dr. Lilia Antipow (Haus des Deutschen Ostens), Peter Aifeld (Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland) auf. Die zentrale Ansprache hielt Karl Freller, MdL und Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten. Wie einige weitere Redner wies Freller auf die Notwendigkeit hin, dass es im Rahmen der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen unabdingbar ist, die Geschichte der Aussiedler und Vertriebenen in schulischen Einrichtungen stärker zu fokussieren.

Dr. Viktor Krieger hielt schließlich einen Vortrag zum Thema "Schicksale der deutschen Intellektuellen und politischen Führungskräfte nach der Deportation 1941". Im Vortrag beschrieb Krieger unter anderem, wie nach der

Deportation 1941 Intellektuelle, Funktionäre und Kulturschaffende ihrer Berufe beraubt und in Zwangsarbeitslager eingewiesen wurden. Die Anklagen gegen ehemalige Führungskader der Wolgarepublik erwiesen sich am Ende als haltlos, doch eine vollständige Rehabilitierung dieser Opfer, geschweige denn eine Wiedergutmachung, fand in Russland bis dato nicht statt. Im Anschluss präsentierte Krieger den Gästen seine neue Publikation, die Fachbroschüre "Die Lage der deutschen Minderheit im Spätstalinismus".

Darüber hinaus fanden an diesem Tag in Odessa (Ukraine), Almaty (Kasachstan) und Engels (Russland) weitere würdevolle Gedenkveranstaltungen sowie Kranzniederlegungen mit Beteiligung des BKDR statt.

» Fortsetzung S.6



Almaty (Kasachstan), Kranzniederlegung | Bildquelle: BKDR



Engels (Russland), Kranzniederlegung | Bildquelle: BKDR

>> Fortsetzung von S. 5 // **Gedenkveranstaltungen zum Tag der Russlanddeutschen**

Die LmDR-Landesgruppe Niedersachsen organisierte zudem am 6. September im Grenzdurchgangslager Friedland die Zentrale Gedenkveranstaltung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Das BKDR war zum wiederholten Male mit einem Info- und Bücherstand dabei.

Auch im Rahmen der diesjährigen BKDR-Bildungsreise "Auf wolgadeutschen Spuren in Argentinien" legten die Vertreter der Reisegruppe in Guallequaychú, einer Stadt in der Provinz Entre Ríos, am "Platz der Wolgadeutschen", Blumen in Erinnerung an das folgenreiche Schicksal der Wolgadeutschen nieder. Dieser Platz war auf Initiative der wolgadeutschen Nachkommen erst vor Kurzem zum "Platz der Wolgadeutschen" umbenannt worden und zusätzlich urkundlich vom Bürgermeister sowie der Stadtverwaltung bestätigt. Der Bürgermeister der Stadt, Mauricio Davico, war persönlich bei diesem Gedenkakt anwesend.

KALENDER 2026: „RUSSLANDDEUTSCHE AUTORINNEN UND AUTOREN“



Im Oktober 2025 veröffentlichte das BKDR in Kooperation mit der Landsmannschaft (LmDR), dem Literaturkreis der Deutschen aus Russland sowie dem der Deutschen aus Osteuropa (HFDO) diesen Kalender mit dem Titel "Russlanddeutsche Autorinnen und Autoren". Der Kalender 2026 widmet sich einigen bereits verstorbenen, jedoch bedeutenden Autorinnen und Autoren, die in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion gelebt haben oder von dort stammen. Ihr Leben und ihre Werke sind in Deutschland leider wenig bekannt.

Das Format "Kalender" bietet zwar nur begrenzt Platz, um die russlanddeutsche Literaturszene und deren Vertreterinnen und Vertreter gebührend vorzustellen, doch hoffen wir, liebe Leserinnen und Leser, bei Ihnen mit diesem kleinen literarischen Reiseführer durch das Jahr 2026 dank Verweise auf weiterführende Literatur Interesse an diesem Thema wecken zu können. Vorgelegt werden nur 12 Autorinnen und Autoren – eine subjektive und kleine Auswahl, verteilt auf 12 Monate des Jahres, je Autorin/je Autor nur eine Seite. Wenn Sie

weitere Informationen zu diesem Thema erhalten möchten, empfehlen wir Ihnen das Interviewbuch mit dem Titel "Begegnungen. Russlanddeutsche Autoren im Gespräch und Porträt" von Nina Paulsen und Agnes Gossen, das ebenfalls im BKDR Verlag in zwei Bänden erschienen ist.

"Russlanddeutsche Autorinnen und Autoren", Wandkalender DIN A4, Preis: 5,- EUR (D), Art.-Nr.: 9653. Bestellbar im direkt beim BKDR Verlag. E-Mail: kontakt@bkdr.de, via Tel.: 0911.89219599.

„WOLGADEUTSCHE SIEDLUNGEN IN ARGENTINIEN: KULTUR UND IDENTITÄT.“

Die Entfernung zwischen den Flüssen Wolga und Paraná beträgt in der Luftlinie etwa 14.000 km. Würde man diese Strecke zu Fuß zurücklegen, könnte man sie innerhalb von vier Monaten bewältigen. Doch das ist reine Mathematik; in Wirklichkeit dauert es Jahre oder sogar Jahrzehnte. Die Autoren dieses Bandes, Olga Litzenberger und Sergey Terekhin, sind an der Wolga aufgewachsen und haben schon immer eine Faszination für ferne Länder, auch für Argentinien, gehegt.

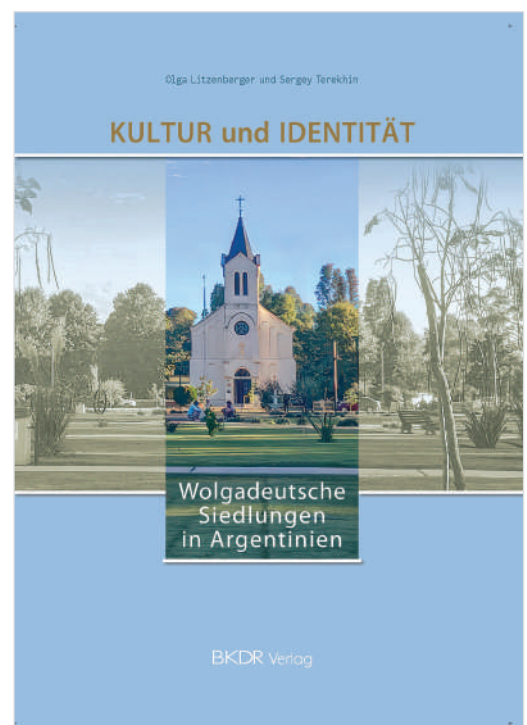
Als Experten für die Geschichte und Kultur der Wolgadeutschen erfuhren sie, dass viele von ihnen im 19. Jahrhundert nach Argentinien ausgewandert sind. Das kindliche Interesse der beiden wurde zu einem beruflichen Anliegen: Sie wollten genau herausfinden, wie die Nachkommen der Wolgadeutschen heute leben. In den Jahren 2023 und 2025 besuchten sie die Dörfer und Städte in den Provinzen Entre Ríos, Buenos Aires und La Pampa, die von den einstigen wolgadeutschen Siedlern gegründet wurden. Die Nachkommen der Wolgadeutschen prägen bis heute diese Umgebung auf typisch deutsche Weise: die Straßen, Schulen und Kirchen – alles Bauwerke, die in alter Tradition ihrer wolgadeutschen Vorfahren errichtet wurden. Sie bewahren und pflegen ihr kulturelles

Erbe. "Es war wie ein Wunder", sagen beide Autoren, "die Vergangenheit wurde lebendig, und die Umgebung, die wir jahrelang nur aus Büchern und Archiven kannten, wurde real erlebbar." Diese inspirierende Erfahrung bildete die Grundlage für dieses Buch.

ISBN 978-3-948589-64-6, Gebundene Ausgabe, 212 Seiten. Gedruckt auf hochwertigem Bilderdruckpapier, Art.-Nr.: 9646, Preis: 22,- EUR. Bestellbar im deutschen Buchhandel oder direkt beim BKDR Verlag.

E-Mail: kontakt@bkdr.de oder via Tel.: 0911.89219599.

Weitere Details dazu sowie eine Leseprobe finden Sie unter:
www.bkdr.de/wolgadeutsche-siedlungen-argentinien/



FAUST UND MEPHISTO IM THEATER



Abschrift eines Zauberbuchs sogenannter Höllenzwang das Johann Faust als angeblichen Autor hat. | Klassik Stiftung Weimar



Faust- und Mephisto-Figuren mit Bühnenbildentwurf aus der Faust-Sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 19. Jahrhundert. | Klassik Stiftung Weimar

Im Figurentheater kann der "Faust"-Stoff auf eine lange Tradition zurückblicken, die im deutschen Raum schon vor Goethe beginnt. Zwischen 1750 und 1850 wurde dieser in zahlreichen volkstümlichen Theaterformen für die Bühne gestaltet: Neben Tragödien, Schau- und Lustspielen sowie Puppenspielen entstanden auch Pantomimen und Ballette. Goethes ursprüngliche Fassung des Stoffes, bekannt als "Urfaust", entstand in den 1770er Jahren.

Der Faust-Stoff geht auf eine reale Person zurück: Johann Georg Faust, der zwischen dem 15. und 16. Jahrhundert gelebt hat. Er wirkte als herumreisender Wahrsager und Arzt und führte – obschon er nie studiert hatte – den Dokortitel. Wahrscheinlich hat der junge Johann Wolfgang schon als Kind das Puppentheaterstück vom Doktor Faust gesehen. Er hat früh begonnen, sich mit dem Stoff zu beschäftigen, der ihn bis zu seinem Lebensende nicht mehr loslassen würde. Dabei schrieb er nicht chronologisch, sondern arbeitete mal an dem einen Thema, mal an einer anderen Szene. Nach insgesamt 60 Jahren brachte er alles zusammen und zu einem Abschluss. Der Teufel, der den Doktor Heinrich Faust zu einem ausschweifenden Leben verführen will, wurde zur zentralen Figur.

Der zweite Teil des "Faust" erschien 1832, einige Monate nach Goethes Tod. Die umfangreichen Notizen und Notate sind erhalten geblieben und gehören zum UNESCO-Weltdokumentenerbe.



Illustration aus: Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Eine Tragödie. Mit Zeichnungen von Engelbert Seibertz. Stuttgart, Cotta, 1864. | Bildquelle: Klassik Stiftung Weimar

Goethe als Direktor des Theaters

Während seiner Amtszeit als Direktor des Weimarer Hoftheaters bemühte sich Goethe, bedeutende Werke des klassischen Weltrepertoires auf die deutsche Bühne zu bringen. In seiner Theaterarbeit griff er auf Praktiken der bildenden Künste zurück. Goethe betrachtete die Bühne als ein "Bild ohne Figuren", bei dem Schauspieler die Figuren auf der Leinwand ersetzen. Angehenden

Schauspielern riet er, "die Bühne in mehrere Abschnitte zu unterteilen, die auf dem Papier als rautenförmige Zonen dargestellt werden können." Dieses Prinzip implizierte eine bestimmte Anordnung auf der Bühne – eine Technik, die später von Regisseuren für die Inszenierung von Produktionen übernommen wurde. In seinen frühen Jahren trat Goethe selbst in Amateuraufführungen am Weimarer Hof auf, die von Herzogin Anna Amalia, der Mutter von Karl August, organisiert wurden.



Mephisto als lebensgroße Papierfigur

Als mittelalterlicher Edelmann verkleidet wird Mephisto in dieser lebensgroßen, farbigen Lithographie um etwa 1900 dargestellt. Das prächtige Gewand eines Edelmanns charakterisiert Mephisto als Meister der Manipulation und Täuschung. Das eindrucksvolle, in intensiven Farben leuchtende Kostüm führt uns auch zum Zweck des Bilderbogens, denn dieser zeigt weder eine Szene aus dem Volksbuch über Johann Faust noch aus Goethes Drama. Es handelt sich um eine Karnevalsdekoration.

Teuflisch! Mephisto in der Bibliothek

Bis zum 16. April 2026 ist die Ausstellung "Teuflisch! Mephisto in der Bibliothek" zu sehen. Die Ausstellung im Studienzentrums widmet sich Mephistopheles, dem Mit- und Gegenspieler von Goethes Faust und wirft zugleich einen Blick in das Medienarchiv Bibliothek. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek gilt mit über 21.000 Objekten und Publikationen zur historischen und literarischen Faust-Figur als die weltweit größte Faust-Sammlung.

Ausstellungsort: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar



Johann Wolfgang Goethe, Ölgemälde von Georg Oswald May, 1779



Charlotte von Stein



Christiane Vulpius, Zeichnung von Goethe

1776 wurde Goethe zum Minister und Geheimrat am Weimarer Hof ernannt. Er war für verschiedene Bereiche zuständig, darunter der Straßen- und Bergbau, die Kriegskommission sowie die Finanzverwaltung. Goethes fließende Kenntnisse in Latein, Griechisch, Hebräisch, Französisch, Italienisch und Englisch kamen ihm bei seiner Arbeit als Diplomat zugute. Schon bald gelangte er in die höchsten Regierungskreise und traf nicht nur mit deutschen Herrschern, sondern auch mit den russischen Kaisern Alexander I. und Nikolaus I. zusammen. Goethe wirkte maßgeblich in der Staatsverwaltung des Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach und neben seinen politischen Ämtern war er auch für private Angelegenheiten des Herzogs im Einsatz.

Mit knapp 33 Jahren hatte Goethe den Gipfel des Erfolgs erklommen. Nach dem Herzog war er der mächtigste Mann in Weimar. Auf Antrag des Herzogs erhielt er am 3. Juni 1782 von Kaiser Joseph II. das Adelsdiplom. Doch die tägliche Arbeit ließ ihm für ernsthafte dichterische Tätigkeit wenig Zeit. In seinem ersten Weimarer Jahrzehnt veröffentlichte Goethe außer einigen in Zeitschriften verstreuten Gedichten nichts.



Goethes Reisemantel, um 1815

Reise nach Italien

1786 war Goethe in eine Lebenskrise geraten: Er war von seiner Arbeit als Minister in Weimar erschöpft und fühlte sich ausgebrannt. Hinzu kam, dass die Beziehung, die ihm am allerwichtigsten war, zu Charlotte von Stein, ebenfalls problematisch geworden war. Fast zwei Jahre lang, im Zeitraum von 1786 bis 1788, reiste er dann durch Italien.

Italien zu besuchen und die Stätten der Antike zu sehen - davon träumte der Dichterfürst schon als Kind. Sein Vater, der im 30. Lebensjahr eine Italienreise unternahm, hat ihm immer davon vorgezwärmt und auch aus dem eigenen Tagebuch vorgelesen.

Also floh Goethe 1786 aus Weimar nach Italien - und rettete sich damit aus einer tiefen Lebenskrise. Den Herzog hatte er zuvor schriftlich um unbefristeten Urlaub gebeten. Am Vortag seiner Abreise kündigte Goethe ihm seine bevorstehende Abwesenheit an, ohne sein Reiseziel zu verraten. Goethe, der sich als Kaufmann Philipp Möller ausgab, bestieg eine Kutsche Richtung Süden. Knapp zwei Monate dauerte die Reise: München, Innsbruck, die Alpen, der Gardasee und Venedig. "Alle Träume meiner Jugend sehe ich nun lebendig", schrieb Goethe über Rom, wo er von 1786 bis 1788 mit kurzen Unterbrechungen lebte.

Seine Eindrücke und Erfahrungen hielt der Dichter in seinem berühmten Werk "Italienische Reise" fest, das er erst Jahrzehnte nach seiner Reise veröffentlichte.



Johann Wolfgang von Goethe, Ölgemälde von Joseph Karl Stieler, 1828

Die Zeit der "Weimarer Klassik"

1788 setzte sich Goethe wieder den Weimarer "Zwängen" aus. Er hatte sich vom Herzog von den meisten seiner amtlichen Pflichten entbinden lassen, den Sitz im Consilium und damit die Möglichkeit politischer Einflussnahme behielt er jedoch bei. Als "Minister ohne Portefeuille" übernahm Goethe eine Reihe von kulturellen und wissenschaftlichen Aufgaben. Nachdem 1791 Herzog Carl August die Gründung des Weimarer Hoftheaters beschlossen hatte, übernahm Goethe die Leitung des Theaters.

Wenige Wochen nach seiner Rückkehr machte er Bekanntschaft mit der 23-jährigen Christiane Vulpius, die seine Geliebte und 1806 seine Ehefrau wurde. Eine Putzmacherin und Goethe - die Gesellschaft war schockiert, aber Goethe hatte einen guten Halt gefunden.

Als Begleiter des Herzogs nahm Goethe 1792 am Krieg gegen die französische Revolution teil, deren gewaltige Bedeutung für die weitere Entwicklung Europas er erkannte.

1794 begann die intensive Zusammenarbeit der beiden genialen Dichter Schiller und Goethe - die literarische Klassik erreichte in Weimar ihren Höhepunkt. Die "Faust"-Dichtung wurde ein wichtiges Thema im Gespräch zwischen Friedrich Schiller und Goethe.

>> Fortsetzung S. 9



Der Weimarer Musenhof. Friedrich Schiller liest im Tiefurter Park vor. Wieland und Herder sitzen links, Goethe steht rechts vor der Säule. Gemälde von Theobald von Oer, 1860.

1790 veröffentlichte Goethe eine vorläufige Fassung seines "Faust" in seiner ersten Werkausgabe bei Göschen, mit dem Zusatz "Ein Fragment". Tief beeindruckt von dieser Veröffentlichung drängte Schiller den Freund immer zum Weiterschreiben an dem Werk. Goethe antwortete zunächst abschlägig auf Schillers Anregungen, weil ihm der Mut und die Stimmung dazu fehlten. Im Juni 1797 konnte er Schiller schließlich berichten, dass er die Arbeit an Faust wieder aufgenommen hatte. Um 1800 fiel die Entscheidung, die Tragödie in zwei Teile zu gliedern.

Nach der Veröffentlichung des ersten Teils unter dem Titel "Faust. Eine Tragödie" in der Werkausgabe 1808 bei Cotta widmete sich Goethe vor allem anderen Werken. Erst im Frühjahr 1825 begann eine letzte äußerst produktive Arbeitsphase am zweiten Teil des "Faust". Nach und nach schloss Goethe die vorhandenen Lücken. Er schrieb kaum noch selbst, sondern diktierte. Noch wenige Monate vor seinem Tod schrieb Goethe am 4. Akt des zweiten Teils, nachdem er alles andere bereits fertiggestellt hatte. Mit den Worten "Das Hauptgeschäft zu Stande gebracht." notierte er am 22. Juli 1831 den Abschluss des "Faust" in sein Tagebuch. Veröffentlicht wurde der zweite Teil, seinem Wunsch gemäß, erst nach seinem Tod im Jahre 1833, ebenfalls bei Cotta.

Im letzten Brief an Wilhelm von Humboldt vom 17. März 1832 zog Goethe das Resümee: "Es sind über sechzig Jahre, daß die Conception des Faust bey mir jugendlich von vorne herein klar, die ganze Reihenfolge hin weniger ausführlich vorlag. Nun hab ich die Absicht immer sachte neben mir her gehen lassen, und nur die mir gerade interessantesten Stellen einzeln durchgearbeitet, so daß im zweyten Theile Lücken blieben, durch ein gleichmäßiges Interesse mit dem Uebrigen zu verbinden."

Die Tragödie ums rastlose Streben seines Helden war halt sein Lebensbegleiter. Acht Monate, nachdem das Werk versiegelt worden war, starb Goethe am 22. März 1832 im Alter von 82 Jahren in Weimar.

Ausstellung im Schiller-Museum

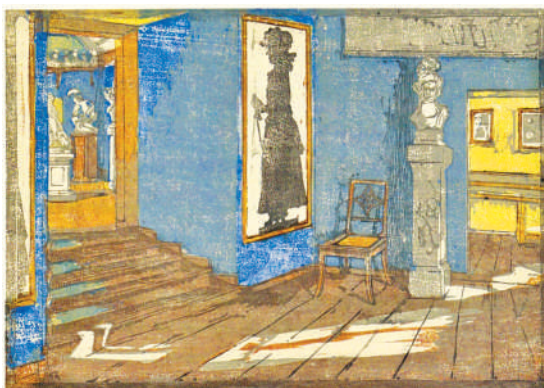
Die bis 1. November 2027 laufende Hauptausstellung des Themenjahres "Faust. Eine Ausstellung" im Schiller-Museum (Schillerstraße 12, Weimar) bietet neue Zugänge zu Goethes Hauptwerk mit einem breiten Spektrum von Medien.

Bei der Sonderschau sind auch Objekte zu sehen, die Goethe bei der Arbeit am "Faust" verwendete.



GOETHES WEIMAR. HOLZSCHNITTE VON MARGARETHE GEIBEL

Die Weimarer Künstlerin Margarethe Geibel (1876-1955) widmete sich in ihrem Schaffen ganz ihrer Heimatstadt. Ihre Holzschnitte zeigen oft Schauplätze aus Goethes Leben in Weimar. Dank ungewöhnlich reicher Farb-abstufungen erzielt die Künstlerin in ihren Holzschnitten eine fast malerische Wirkung, die den unverwechselbaren Reiz ihrer druckgrafischen Arbeiten ausmacht.



In der Platte unten links monogrammiert und in Blei signiert. Auf dem Trägerkarton signiert, datiert und beschriftet "M. Geibel Weimar 09 Orig. Farbholzschnitt (Handdruck) Goethehaus Interieur No. X Büstenzimmer".

Margarethe Geibel wurde am 5. Juni 1876 in Weimar in der Seifengasse neben dem Goethehaus geboren. Sie war die älteste Tochter des bekannten Weimarer Malers Casimir Geibel. Bereits als junges Mädchen erteilte ihr der Vater Malstunden und ermöglichte ihr Zeichenunterricht in einer privaten Kunstschule. Zu diesem Zeitpunkt war der Besuch einer Kunstakademie für weibliche Studenten noch nicht möglich. Allerdings war Margarethes Vater dagegen, dass sie professionelle Künstlerin werden wollte. Erst als Casimir Geibel 1896 starb, begann die 20jährige mit einer intensiveren künstlerischen Ausbildung, u. a. in Stuttgart.

Der farbige Holzschnitt, dessen Technik Margarethe Geibel sich selbst aneignete, war die Ausdrucksform, die ihren Absichten als Künstlerin am ehesten entsprach. Es entstanden mehrere Mappenwerke zur Stadt Weimar. 1908 begann sie die eine Serie der farbigen Innenansichten von Goethes Wohnhaus in Weimar. Ihrem Können ist es zu verdanken, dass das Goethehaus nach den Zerstörungen des 2. Weltkriegs wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt werden konnte. Margarethe Geibels Farbholzschnitte dienten als Grundlage für die Farbgestaltung der Restaurierungsmassnahmen.

75 JAHRE MARSTALLMUSEUM IM SCHLOSS NYMPHENBURG



Bildquelle: Bayerische Schlösserverwaltung

Kutschen, Schlitten, Galawägen: Seit dem 1. September 1950 gibt das Marstallmuseum im Schloss Nymphenburg in München Einblicke in drei Jahrhunderte königlicher Wagenkunst. Mit über 40 repräsentativen Königsfahrzeugen aus dem Wittelsbacher Besitz dokumentiert das Marstallmuseum 300 Jahre fürstliche Wagenbaukunst und lässt die höfische Welt des Reisens lebendig werden. Das Glanzstück ist der Krönungswagen Kaiser Karls VII., einer der schönsten Staatswagen des französischen Rokoko.

gen und lebendig halten – damit diese faszinierende Geschichte auch für kommende Generationen erhalten bleibt".

Bis zum Zweiten Weltkrieg in der großen Reithalle (heute Marstalltheater) am Marstallplatz nahe der Münchner Residenz untergebracht, wurde das Marstallmuseum 1950 in den ehemaligen Stallungen des Nymphenburger Schlosses eingerichtet. Heute zählt es zu den bedeutendsten seiner Art weltweit. Das Museum besitzt die weltweit einzige Sammlung an Fahrzeugen von König Ludwig II. Neben dem Schloss Nymphenburg mit seinen Appartements, der Schönheitengalerie, den drei



Großer Prunkwagen König Ludwigs II, Marstallmuseum. | Bildquelle: Bayerische Schlösserverwaltung

Zum 75. Geburtstag des Marstallmuseums im Schloss Nymphenburg bedankte sich Heimatminister Albert Füracker bei "all jenen, die heute die Sammlung pfle-

Parkburgen und der Magdalenenklause bildet das Marstallmuseum ein echtes Highlight.

BUNDESBEAUFTRAGTER FABRITIUS WÜRDIGT DIE ARBEIT DES MUSEUMS UND KULTURREFERATS FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE

Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Bernd Fabritius, besuchte Anfang September gemeinsam mit Johann Thießen, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR), und Heiko Hendriks, Beauftragter für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern des Landes Nordrhein-Westfalen, das Museum und Kulturreferat für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold.

Nach einer Führung durch das Museum konnten sich Bundesbeauftragter Fabritius, Bundesvorsitzender Thießen und Beauftragter Hendriks im Gespräch mit dem Leiter des Museums, Kornelius Ens, und Edwin Warkentin, Kulturreferent des Kulturreferats, über die wertvolle Arbeit des Museums und Kulturreferats austauschen.

Das Museum widmet sich der Zeit Russlanddeutscher Geschichte und kombiniert diese mit individuellen Zeitzeugenberichten und erlebten Migrations- und Integrationsgeschichten. In einem offenen Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Zivilgesellschaft und Verwaltung zur aktuellen Aussiedlerpolitik wurden neben der kulturellen und zeitgeschichtlichen Bildungsarbeit vor allem die aktuellen Herausforderungen für Politik und Gesellschaft diskutiert.

Das im März 1996 eröffnete Museum in Detmold stellt seit über 25 Jahren die Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen

vor und ist das erste und einzige Museum, das sich mit Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen befasst. Das Museum ist Erinnerungs-, Erlebnis-, Forschungs- und Vermittlungsraum und ermöglicht seinen Besucherinnen und Besuchern einzigartige Einblicke in die über 250-jährige russlanddeutsche Kulturgeschichte.

Das im Museum angesiedelte Kulturreferat vermittelt Wissen über historische und kulturelle Hintergründe der Deutschen aus postsowjetischen Staaten. Es fördert und berät Initiativen kultureller Vermittlungsarbeit.

Das Museum und Kulturreferat wird durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und den Christlichen Schulförderverein Lippe e.V. finanziert. Mit dem Organisationserlass des Bundeskanzlers vom 6. Mai 2025 wurde die Zuständigkeit für die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (Kulturförderung nach § 96 BVFG)



Bildquelle: BMI

dem BMI übertragen. Derzeit wird die Umsetzung des Organisationserlasses mit Verwaltungsvereinbarungen zwischen BMI und BKM vorbereitet, um eine zeitnahe Übertragung der Aufgaben zu ermöglichen.

Im Anschluss an die Termine in Detmold nahm Bundesbeauftragter Dr. Bernd Fabritius gemeinsam mit Johann Thießen, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR), Museumsleiter Kornelius Ens und Kulturreferent Edwin Warkentin an einer Veranstaltung zum Thema Chancen und Perspektiven von Aussiedlern und Spätaussiedlern in Augustdorf teil.



NABU/R. Luder

DER GLÜCKSPILZ

Der nahezu weltweit verbreite Fliegenpilz (*Amanita muscaria*) zählt zu den häufigsten Pilzarten Deutschlands. Er gilt als Glückssymbol, ist Gegenstand zahlreicher Mythen und kultiger Handlungen und der bekannteste Giftpilz schlechthin, den selbst kleine Kinder erkennen. Durch seine auffällige Gestalt, Größe und Farbe ist ihm ein Platz unter den schönsten Pilzen unseres Planeten sicher. Und woher hat dieser gutausschende Pilz seinen Namen und womit kann es im Wald verwechselt werden?

In vielen europäischen Sprachen leitet sich der Name des Fliegenpilzes von seiner alten Verwendung ab – als Mittel gegen Fliegen. Gezuckerte und eingeweichte Stücke des "Mückenschwammes" dienten einst als Fliegenfänger: Die Insekten fielen nach dem Genuss berauscht in die Flüssigkeit und ertranken.

» Fortsetzung S. 14

СЧАСТЛИВЫЙ ГРИБОЧЕК

Мухомор красный (*Amanita muscaria*) - космополит, встречающийся практически по всему миру, - один из самых распространенных видов грибов в Германии. Будучи предметом многочисленных мифов и культовых обрядов, он также считается символом удачи. Его поразительная форма, размер и цвет обеспечили ему место среди самых красивых грибов на нашей планете. Мухомор является самым известным ядовитым грибом, узнаваемым даже маленькими детьми и нередко спутствует белому грибу. А откуда этот красавчик получил свое имя и с чем его можно спутать?

Во многих языках название этого гриба происходит от старинного его способа применения - в качестве средства против мух. Шляпки красного мухомора когда-то служили мухоловками: их клали в горячую воду и добавляли туда сахар. Слетающиеся на ядовитый сироп опьяненные насекомые падали в жидкость и тонули.

» Fortsetzung S. 12

APPLAUS für Dialog der Kulturen PLAUSUS Die jungen Seiten

KI SOLL ANTIKE PAPYRUSROLLEN LESBAR MACHEN



Verkohlte und miteinander verklebte Papyrusrollen aus dem antiken Herculaneum. | Bildquelle: S. Bailey, EduceLab/The University of Kentucky

Im Jahr 79 nach Christus kam es zu einer der größten Naturkatastrophen der Antike: Der Vulkan Vesuv brach nach etwa 500 Jahren der Ruhe völlig unerwartet aus und begrub die Städte Pompeji und Herculaneum unter einer dicken Schicht aus Schlamm und Asche. Auch die Villa dei Papiri mit ihrer einzigartigen Sammlung von Schriftrollen fiel dem Ausbruch des Vesuv zum Opfer. Bis heute sind die verkohlten und miteinander verklebten Papyrusrollen aus dem antiken Herculaneum größtenteils unlesbar. Ein internationales Projekt unter Beteiligung der FAU will das nun ändern. Durch die Kombination und Weiterentwicklung modernster Techniken wollen die Forschenden die Texte aus der antiken Sammlung wieder lesbar machen. Ein KI-Algorithmus hilft dabei, Schrift und Hintergrund zu trennen und die Schriftzeichen sichtbar zu machen.

Für jemanden ohne Fachwissen sehen die Herculaneums Papyrusrollen wie halb verbrannte Äste aus. Sie sind komplett verkohlt, und die einzelnen Lagen kleben fest zusammen und lassen sich kaum voneinander lösen. Die Forscher um Vincent Christlein planen unter anderem, die verkohlten Rollen mit einem Micro-Computertomografen zu durchleuchten. Die erstellen 3D-Bilder kann man dann mithilfe eines KI-Algorithmus Schritt für Schritt "entrollen" und in eine zweidimensionale Ansicht der Schrift verwandeln, was das Lesen zerstörter antiker Texte ermöglicht.



Dr. Vincent Christlein vom Lehrstuhl für Mustererkennung der FAU ist im internationalen Forschungsteam dafür zuständig, den Algorithmus zu optimieren, mit dem die Papiri virtuell entrollt werden sollen. | Bildquelle: Boris Mijat

BÄRLAUCH UND PILZE: WIE VIEL DARF MAN AUS DEM WALD MITNEHMEN?



Bildquelle: Olena Bordiuhoa

Wussten Sie, dass das Sammeln von Bärlauch und Pilzen in Deutschland strengen Regeln unterliegt, weil das Pflücken von Wildpflanzen unter Naturschutz steht? Pilze dürfen nicht in der Dämmerung und nach Einbruch der Dunkelheit gesammelt werden, um nachtaktive Tiere nicht zu stören. Das Ausgraben von Bärlauch mit der Wurzel ist unter anderem verboten, da die Pflanze mit giftigen Arten wie Maiglöckchen verwechselt werden kann und ihre Lebensgrundlage zerstört. Das Pflücken eines kleinen Bündels Bärlauchblätter für den persönlichen Bedarf ist erlaubt, solange es nicht in Naturschutzgebieten stattfindet, wo es generell verboten ist.

Die Regeln für das Sammeln von wild wachsenden Pflanzen sind im Bundesnaturschutzge-

setz geregelt. Diese sogenannte "Handstraußregel" bedeutet, "nur so viel zu nehmen, wie in eine Hand passt". Es gibt eine Liste von Pflanzen, deren Sammeln völlig verboten ist, darunter auch geschützte Arten, die überhaupt nicht gepflückt werden dürfen. Zu beachten gilt außerdem, dass sich Wald oder Wiesen oft im Privatbesitz befinden.

Von den nicht geschützten Pilzen darf man für private Zwecke maximal ein bis zwei Kilo Pilze pro Person und Tag sammeln. Naturschutzgebiete werden in der Regel durch Schilder deutlich kenntlich gemacht. Bei Zuwiderhandlung drohen hohe Bußgelder. Achten Sie auf Schilder, die auf Verbotsbereiche wie Naturschutzgebiete hinweisen und genießen Sie einen schönen Herbstspaziergang im Wald.

ЧЕРЕМША, ЯГОДЫ И ГРИБЫ: СКОЛЬКО МОЖНО УНЕСТИ ИЗ ЛЕСА ДОМОЙ?

Знаете ли вы, что сбор черемши и грибов регулируется в Германии строгими правилами, поскольку сбор дикорастущих растений находится под охраной государства. Собирать грибы с наступлением сумерок и в темное время суток нельзя, чтобы не тревожить ночных животных. А выдергивать из земли луковички дикого чеснока запрещено среди прочего еще и потому, что "медвежий лук" можно легко спутать с ядовитыми растениями, такими как ландыш. Разрешается сорвать небольшой букетик листьев черемши для личного использования, но не в заповедниках.

Правила сбора дикорастущих растений регулируются законом об охране природы. Широко используемое правило "Handstraußregel" допускает собирать "столько, сколько поме-

стится в руке". Существует большой список растений, сбор которых полностью запрещен, а также охраняемые виды, которые вообще нельзя срывать. Сбор растений на чужих участках конечно тоже запрещен. Важно учитывать, что леса и луга часто находятся в частной собственности.

Что касается незанесенных в список защиты природы грибов, частным лицам разрешается собирать их максимально до двух килограммов на человека в день. Территория заповедников обычно обозначена знаками. Нарушение правил (незнание закона от ответственности не освобождает) может привести к серьезным штрафам. Обращайте внимание на указатели и приятных вам осенних прогулок в лесу.



Bildquelle: Svitlana Kyryliuk

>> Fortsetzung von S. 11 // Счастливым грибочек



Мухомор: С чем его можно спутать в лесу?

Глядя на картинки с нарядным мухомором, многие думают, что отрав-

иться таким грибом можно только если съесть его нарочно. Но мухоморы - большое семейство, и неопытные грибники часто принимают некоторые их виды за съедобные грибы. Так белый мухомор путают со съедобным поплачком и белым зонтиком, зеленый, желтый и красный - с сыроежкой, пантерный мухомор - с его съедобным сородичем, мухомором серо-розовым, грибом зонтиком пестрым и даже с шампиньоном. А на стадии яйца - и с бледными поганками. В любом случае, относиться к этим ре-

бяткам следует с максимальной осторожностью.

Полный загадок и тайн

Можно долго разглядывать его формы, белые пятнышки на яркой красной шляпке и кружевной воротничок. В разных культурах мухомор имеет символические значения. Например, в славянской мифологии мухомор считается символом плодородия и богатства. Изображение мухомора можно встретить на народных узорах, старинных вышивках и деревянных изделиях. Шаманы употребляли мухомор в ритуалах для достижения измененных состояний сознания, что давало им силу, решительность и способность к предсказаниям.

У многих европейских народов в старину существовало поверье, что мухомор способен забирать болезни. И больной человек, увидев гриб, мог просить его унести недуг. В 19 веке мухомор постепенно становится символом богатства и процветания, что способствовало его продвижению в качестве талисмана удачи. Увидел этот гриб - получил удачу и достаток. Мухомор начали изображать на рождественских открытках и использовать для украшения елок. Его яркий красный цвет с белыми пятнами ассоциировался с праздничным настроением. Возможно именно из-за цветовой ассоциации с мухомором, символом удачи стала и божья коровка, единственное из всех насекомых.

ВЕРОНИКА СИЗИНЦЕВА

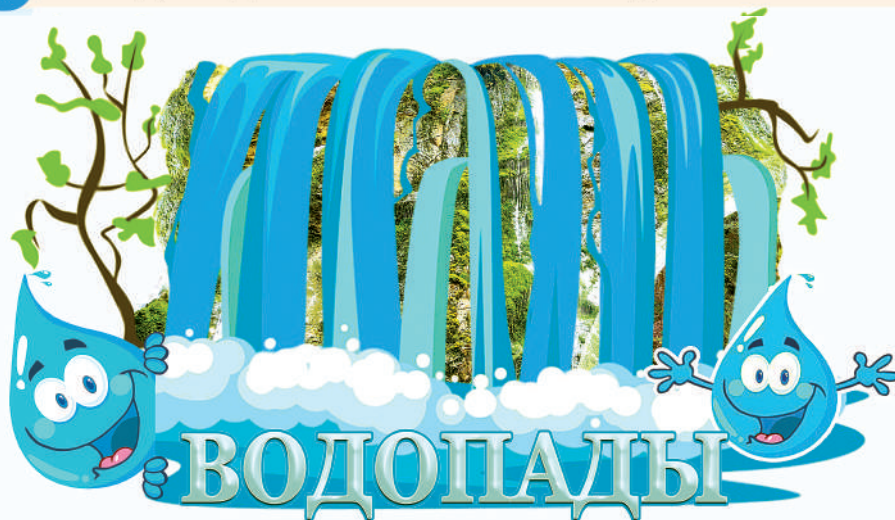
ВОДОПАДЫ | ВЕСЁЛАЯ БЕЛКА | ДОБРЫЙ ЁЖИК

ВОДОПАДЫ

Водопады, водопады,
Плещут воду на каскады;
Все туристы очень рады
Созерцать те ЧУДОПАДЫ.

Водопад не сядет в лужу,
Он с водой лазурной дружит.
В Альпах весело шумит
И на солнышке блестит.

Эта мощь и эта сила
Красотой заворожила.



Сканируй QR-код и смотри ВОДОПАДЫ в
ВЕСЕЛОЙ СТИХОТЕКЕ на YouTube!
Читает автор Вероника Сизинцева.

| QR-Code scannen und die 'Gedichte & Reime nicht nur für Kleine' ansehen



ВЕСЁЛАЯ БЕЛКА

Кто-то скачет по ветвям,
Весело навстречу к нам.
Так ведь это белочка,
Золотая стрелочка!

Небольшой у белки рост,
Но зато - пушистый хвост!
Есть на дереве дупло,
Белка там живет давно.

Белка прыгать не боится,
Она прыгать - мастерица.
Смотрит с веточки на нас:
Может есть орех у вас?

Вот запасливый зверёк,
Наберёт орехов впрок -
Будет славно зимовать,
Да весну-красну встречать.



ДОБРЫЙ ЁЖИК



Жил в лесу дремучем ёжик,
Колкий с головы до ножек.
Весь в иголках и не злючий,
Ёж в лесу помощник лучший.
Белке ёж грибов собрал,
Зайке шубку подлатал.

Спелых ягод натаскал,
И с ежонком поиграл.
А колючий-преколючий
Ёжик наш на всякий случай.
Но лучше всё-таки дружить -
Вместе веселее жить!

Читает НАСТЯ КУЗНЕЦОВА

| QR-Code scannen und die 'Gedichte & Reime nicht nur für Kleine' ansehen



GOLDMASKE TUTANCHAMUNS UND IHRE ZEREMONIALBART



Maske mit Bart. | Bildquelle: wikipedia

1922 durch den britischen Archäologen Howard Carter entdeckt.

Gefunden wurden neben der Mumie des Pharaos auch Tiere und Statuen aus Gold, aufwendige Schnitzereien und Möbelstücke, Alabastervasen und -lampen, Bögen und Dolche, Musikinstrumente, ja selbst Spielzeug, mit dem der kleine Prinz Tutanchaton in seiner Kindheit gespielt hatte. Tutanchamun war mit einer Maske aus purem Gold bedeckt. Damals glaubte man, dass die Totenmaske dem Geist des Verstorbenen helfen würde, seinen Körper wiederzuerkennen, sodass er wieder zu ihm zurückkehren konnte. Sie zeigt ein idealisiertes Gesicht eines jungen Mannes mit großen, aus Obsidian gefertigten

Augen, die eine faszinierende Wirkung haben. Das Grab des geschichtlich eigentlich unbedeutenden Pharaos ist das einzige, das von der Antike bis in unsere Tage relativ unversehrt blieb.

Heute befindet sich die goldene Totenmaske des ägyptischen Königs im Museum von Kairo und gilt als eines der bekanntesten Kunstwerke der Welt. Die Maske wiegt elf Kilogramm und ist gut 3000 Jahre alt. Obwohl Tutanchamun sehr jung war, hatte er schon eine Ehefrau: Anchesenamun. Und einen königlichen Zeremonialbart. Zum Zeitpunkt des Fundes hatte sich dieser Zeremonialbart bereits von der Maske gelöst. Lange Zeit waren Maske und Bart im Museum von Kairo getrennt ausgestellt. In den 1940er Jahren wurde der Bart erstmals wieder an der Maske befestigt. Im Herbst 2014 löste sich diese Befestigung des Bartes bei Reinigungsarbeiten.



Rückseite der Maske. | Bildquelle: wikipedia

Mit neun Jahren wurde Tutanchamun zum Pharaos gekrönt. Im alten Ägypten herrschte der Pharaos über das ganze Land. Dabei war er mehr als nur ein König - er wurde als Sohn der Götter betrachtet und damit selbst zu einer Art Gott. Tutanchamun regierte allerdings nicht sehr lange über Ägypten, da er im Alter von 18 Jahren schon starb. Bis heute wissen die Wissenschaftler nicht, woran er gestorben ist. Wie für die damalige Zeit üblich, wurde der Pharaos im Tal der Könige bestattet. Dieses Tal befindet sich ganz in der Nähe der Stadt Theben. Sein Grab wurde im Jahr

Um die Maske zu restaurieren und archäologisch-technologisch zu analysieren, wurden Vertreter des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo und des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz eingeladen. Das Auswärtige Amt und die Gerda Henkel Stiftung unterstützen gemeinsam die Restaurierung und technologische Untersuchung der Goldmaske. Nachdem die wissenschaftlichen Restaurierungsarbeiten mit Erfolg durchgeführt wurden, ist die Maske des Pharaos Tutanchamun seit Dezember 2015 im Ägyptischen Museum in Kairo der Öffentlichkeit wieder zugänglich.

>> Fortsetzung von S. 11 // Der Glückspilz



Fliegenpilz: Womit kann es im Wald verwechselt werden?

Beim Betrachten von Bildern des roten Fliegenpilzes könnte man meinen, dass man sich nur dann durch diesen Pilz vergiften kann, wenn man ihn absichtlich isst. Allerdings handelt es sich bei Fliegenpilzen um eine große Familie, und unerfahrene Pilzsammler verwechseln einige ihrer Arten oft mit Speisepilzen. So wird der Weiße Fliegenpilz mit dem essbaren Schwammerl und dem Weißen Schirm verwechselt, der Grüne, Gelbe und Rote mit dem Täubling, der Pantherfliegenpilz mit seinem essbaren Verwandten, dem grau-rosa Fliegenpilz, dem bunten Regenschirmpilz und sogar mit dem Champignon. Und im Eista-

dium - mit Knollenblätterpilzen. In jedem Fall ist beim Umgang mit Fliegenpilzen äußerste Vorsicht geboten.

Ein Pilz voller Geheimnisse

Man kann die Form des Pilzes, die weißen Flecken auf dem leuchtend roten Hut und den Spitzenkragen lange bewundern. In verschiedenen Kulturen hat der Fliegenpilz symbolische Bedeutungen. In der slawischen Mythologie gilt er beispielsweise als Symbol für Fruchtbarkeit und Reichtum. Der Fliegenpilz findet sich auf alten Volksmustern, Stickereien und Holzgegenständen. Schamanen verwendeten Fliegenpilze in Ritualen, um einen veränderten Bewusstseinszustand zu erreichen, der ihnen angeblich Kraft, Entschlossenheit und die Fähigkeit zur Vorhersage verlieh.

In vielen europäischen Ländern herrschte im Altertum der Glaube, dass der Fliegenpilz Krankheiten vertreiben könne. Und ein Kranker, der einen Fliegenpilz sah, konnte ihn bitten, seine Krankheit zu heilen. Im 19. Jahrhundert wurde der Fliegenpilz zu einem Symbol für Reichtum und Wohlstand, was zu seiner Darstellung als Glücksbringer beitrug. Wer diesen Pilz sieht, erhält Glück und Wohlstand. Der Fliegenpilz wurde auf Weihnachtskarten abgebildet und zum Schmücken von Weihnachtsbäumen verwendet. Seine leuchtend rote Farbe mit weißen Flecken wurde mit einer festlichen Stimmung in Verbindung gebracht. Vielleicht lag es an der farblichen Ähnlichkeit mit dem Fliegenpilz, dass auch der Marienkäfer als einziges Insekt zu einem Glückssymbol wurde.

ALTARBILD IN DER WILHELMSKAPELLE DES ALTEN SCHLOSSES SCHLEIßHEIM WIEDER ZU SEHEN



Neues Schloss Schleißheim | Bildquelle: Bayerische Schlösserverwaltung



Altes Schloss Schleißheim | Bildquelle: Bayerische Schlösserverwaltung



Marienvision des heiligen Wilhelm. Peter Candid, um 1600, Öl auf Leinwand. Das im frühen 17. Jahrhundert entstandene Gemälde stellt den "Hl. Wilhelm von Malavalle, die thronende Maria mit dem Jesuskind anbetend" dar. | © Bayerische Schlösserverwaltung/Maria Scherf

Das über 400 Jahre alte Altarbild "Marienvision des heiligen Wilhelm" von Peter Candid ist in der Wilhelmskapelle des Alten Schlosses Schleißheim wieder zu sehen, nachdem es aufwendig restauriert wurde.

Der flämische Maler Candid (1548-1628), der drei Jahrzehnte seines Schaffens hauptsächlich in und um München als Hofmaler unter dem bayerischen Herzog Wilhelm V. gewirkt hat, war ein bedeutender Vertreter des Spätmanierismus in Florenz und Bayern. Mit seinen Werken prägte er die künstlerische Entwicklung seiner Zeit. Für die heutige Wilhelmskapelle hatte er Anfang des 17. Jahrhunderts ein großes Altarbild geschaffen. Es stellt den Hl. Wilhelm von Malavalle dar, als Einsiedler in Kutte und barfuß, der die auf einer Wolke thronende Maria mit dem Jesuskind anbetet.

Herzog Wilhelm V. von Bayern (Regierungszeit 1579 bis 1597), der die Schleißheimer Schlossanlage begründete, ließ bewusst einen Heiligen seines Namens malen. Seinen Titel "der Fromme" erhielt

er, weil er seinen Alltag der Messe, dem Gebet, der Kontemplation und der frommen Lektüre widmete. Nach seiner Abdankung im Jahr 1597 übergab er die Regierungsgeschäfte seinem Sohn Maximilian I. und zog sich nach Schleißheim zurück. Dort hatte er den Bischöfen von Freising ein Landgut, einen großen Bauernhof, abgekauft, den er zu seinem Wohnsitz machte. Ohne diese Entscheidung wäre es wohl nie zu der prachtvollen barocken Schlossanlage in Oberschleißheim gekommen, die Wilhelms Nachfahren, vor allem sein Urenkel Kurfürst Max Emanuel, ausbauten.

Vom Alten Schloss war nach der Zerstörung durch Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg nur die Wilhelmskapelle erhalten geblieben. Sie war aber schon nach der Säkularisation Anfang des 19. Jahr-

hunderts nicht mehr als Gebetsraum, sondern als Festsaal und sogar als Stall benutzt worden. Entsprechend war ihr Zustand vor der Restaurierung. Eine neu eingerichtete Museumsstation informiert über die Kapelle, das Altarbild und den Passionszyklus.

Blick von oben

Die Wilhelmskapelle kann jeden ersten Sonntag im Monat im Rahmen des Rundgangs durch das Alte Schloss besichtigt werden. Die Kapelle kann darüber hinaus von Besucherinnen und Besuchern über Fenster im regulären Museumsrundgang durch das Alte Schloss eingesehen werden. Eine neu eingerichtete Museumsstation informiert dort über die Kapelle, das Altarbild und den Passionszyklus.

**INTERNATIONALES
JUGEND FESTIVAL**

APPLAUS
FÜR DIALOG DER KULTUREN

**АПЛОДИСМЕНТЫ
ДИАЛОГУ КУЛЬТУР**
Международный фестиваль
творческой молодежи



applaus-festival.de

- Internationale Wettbewerbe
- Mobile Ausstellung
- Kreativ-Workshops & Webinare
- Tagesausflüge



Archiv-
Videos



**WEB-
AUSSTELLUNG**



ZUM AUSFLUGSPROGRAMM | LIFE-PUNKT.DE/AUSFLUEGE

